

**O-Ton 1 Meral Sahin**

Genauso empfinden wir als Keupstraße dieses Mahnmal, das Projekt Mahnmal. Ich weiß nicht, ob Sie das kennen. Das soll hier stehen.

**Erzählerin**

Meral Sahin, Vorsitzende der Interessengemeinschaft Keupstraße,

**O-Ton 2 Meral Sahin**

Es muss in der Stadt etwas passieren, damit die Entscheider wirklich auf unserer Seite sind. Uns geht es um Respekt. Es ist einfach nur Respekt, was wir wollen. Und ich glaube, das hat die Straße wirklich verdient.

**Erzählerin**

Meral Sahin steht in Köln-Mülheim an der Ecke Keupstraße/ Schanzenstraße. Hier beginnt der belebte Teil der Keupstraße mit vielen Geschäften und Restaurants. Sie zeigt auf die gegenüberliegende Seite der Straße: Hinter Backsteinwänden ist die Brache eines ehemaligen Güterbahnhofs zu erkennen. Dort soll ein großer Wohnkomplex entstehen. Davor plant die Stadt Köln ein Mahnmal, das an das Nagelbombenattentat vom 9. Juni 2004 erinnern soll. Zwanzig Jahre ist es jetzt her, dass Rechtsterroristen des NSU einige Häuser weiter einen rassistischen Bombenanschlag verübten. Sieben Jahre lang nahmen Polizei und Sicherheitsbehörden die Betroffenen nicht ernst, sondern versuchten sogar, die Opfer zu Tätern zu machen. Untersuchungsausschüsse des Bundestags und des Landtags NRW haben dies klar benannt. Das offizielle Mahnmal der Stadt Köln, das die Perspektive der Betroffenen ins Zentrum stellen will, existiert noch immer nicht.

**O-Ton 3 Ayfer Demir**

Wir hatten sehr schöne Tage. Es kam immer jemand, hat nach dir gefragt: „Wie geht's dir?“ „Alles gut.“

## **Erzählerin**

Ayfer Demir hat zehn Jahre lang im Reisebüro ihres Vaters auf der Keupstraße gearbeitet.

### **O-Ton 4 Ayfer Demir**

Da kam zum Beispiel der Onkel von dem Import-Export-Laden, Hallamcah, der hat mich immer „Cicegim“ genannt. Das heißt „meine Blume“. Und dann haben wir immer zusammen gefrühstückt. Dann habe ich Tee gemacht. War schon schön. Das waren schöne Zeiten. Das waren echt schöne Zeiten.

## **Erzählerin**

Ayfer Demir buchte hier Flüge für Kunden aus ganz Deutschland, die ihre Familien in der Türkei besuchten. Bis die Bombe explodierte.

### **O-Ton 5 Ayfer Demir**

Ich war am Arbeiten... Ich saß auf meinem Stuhl.. Ja, und als die Explosion passiert ist, bin ich so durch den Druck gegen die Wand geschleudert worden. Ich dachte: „Was ist das denn?“ Ich bin ganz schnell runter ins Keller gelaufen, weil ich hatte schon den ganzen Tag so ein Gefühl „es riecht nach Gas“. Hab dann gesagt: „Bestimmt so eine Gasleitung“, war aber nix. Als ich wieder oben war im Büro, erst dann habe ich gesehen, dass die Scheinwerfer und die Scheiben komplett kaputt waren. Bin ich rausgegangen, hab dann hier auf dem Boden den Bruder von Özcan, dem Friseur, den Hassan gesehen, wie er da unter Blut so richtig, das war so schlimm.

## **Erzählerin**

Am 9. Juni 2004 um kurz vor vier Uhr nachmittags explodierte eine Bombe mitten auf der belebten Keupstraße. Die Geschäftsstraße ist bekannt dafür, dass es eine große Vielfalt türkischer und kurdischer Bäckereien, Imbisse, Restaurants, Konditoreien und Juweliere gibt. Auch türkische Musik kann man hier kaufen.

### **O-Ton 6 Ayfer Demir**

Ich wurde dann von meinem Vater an der Hand gepackt, hat mich dann zurück gezogen, hat gesagt: „Das brauchst du nicht zu sehen, geh wieder ins Reisebüro rein.“ Dann war ich im Büro, aber ich war am ganzen Körper am Zittern, weil da habe ich gedacht, so, es ist was Großes passiert.

## **Erzählerin**

Auf dem Gepäckträger eines Fahrrads hatten die Rechtsterroristen des sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrunds“ eine Hartschalenbox montiert. In ihr hatten sie eine Bombe versteckt - eine mit fünfeinhalb Kilogramm Schwarzpulver und rund 800 Zimmermannsnägeln befüllte Gasflasche. Einer der beiden Terroristen stellte das Fahrrad vor dem Friseursalon gegenüber von Ayfers Arbeitsplatz ab. Dann zündeten die Täter die Bombe per Fernsteuerung. Die Detonation verletzte 22 Menschen, teils lebensgefährlich.

### **O-Ton 7 Ayfer Demir**

Genau hier stand das Fahrrad und ich saß mittig im Büro. Und hier vorn am Fenster saß mein Bruder. Und ich glaube, das waren so, für mich waren das zwei Sekunden. Mein Vater sagt, fünf Minuten davor. Als die Explosion passierte, ist mein Vater hier mit Freunden vorbeigelaufen. Und bei uns vor dem Reisebüro stand ein großer Transit von der Bäckerei Özdag. Wenn der nicht gewesen wäre, wäre mein Bruder entweder schwer verletzt oder tot. Also, wir hatten Glück im Not. Das war echt supertoll, dass sie da geparkt haben. Ja.

## **Erzählerin**

Durch einen glücklichen Zufall wurden Ayfer, ihr Bruder und ihr Vater nicht verletzt und niemand kam bei dem Anschlag ums Leben. Doch die Detonation war so stark, dass die Nägel hundert Meter weit flogen und alle verletzten, die sich im Umkreis des Fahrrads aufhielten. Die Heizkörper des Friseursalons sprangen von der Wand, Schaufenster zerbarsten, Autos wurden demoliert.

### **O-Ton 8 Cansu**

Mein Onkel hat mir erzählt, dass er auch beim Nagelbombenanschlag dabei war.

## **Erzählerin**

erzählt die siebzehnjährige Cansu, die auf das nahegelegene Hölderlin-Gymnasium in Köln-Mülheim geht.

### **O-Ton 9 Cansu**

Er wollte etwas zu essen kaufen. Er hat erzählt, dass es dann halt so einen lauten Knall gab. Und er war noch ziemlich am Anfang der Keupstraße, also nicht mitten im Geschehen, aber soweit ich das weiß von Erzählungen, hat er dann auch geholfen, Leute aus Wohnhäusern mit rauszuholen, weil erstmal natürlich ein Schock war und man gucken musste, von wo kommt was, brennt es irgendwo, gibt es Verletzte, dass er auch mitgeholfen hat.

## Erzählerin

Durch den Anschlag traumatisierten die Terroristen zahlreiche Menschen, zerstörten Existenzen und verbreiteten Angst und Schrecken.

### O-Ton 10 Ayfer Demir

Im Reisebüro arbeite ich seit 2005 nicht mehr. Nach dem Anschlag war das nicht mehr machbar, weil ich zu große Angst hatte, auf die Keupstraße zu kommen.

## Erzählerin

Unter den Geschäftsleuten machte sich die Angst breit, es könne weitere Anschläge geben. Kunden mieden die Keupstraße.

### O-Ton 11 Ayfer Demir

Ja, ja, es war. Anfangs war es ja todstill hier. Zwei Jahre ging das, glaube ich, dass die Leute, die Menschen haben Angst gehabt, so genau wie wir. Es wurde ja immer erzählt, es werden mehrere Anschläge verübt. Dann hat man schon genau geguckt, wer da ist, wer kommt, wer ist das? Und vor allem, wenn jemand mit einem Fahrrad mit Satteltaschen kam. Wir haben uns gegenseitig angerufen: „Hey, Leute, da kommt jemand!“. Wir haben richtig geguckt.

## Erzählerin

Die Polizei fasste die Täter nicht. Schlimmer noch: Sie verdächtigte von Anfang an die Opfer. Cansu weiß das aus einem Dokumentarfilm, in dem der Friseur zu Wort kommt, vor dessen Geschäft die Bombe explodierte:

### O-Ton 12 Cansu

Und wir haben auch im Philosophiekurs einen Film geguckt und zwar der hieß, glaube ich, „Kuaför von der Keupstraße“ und dort hat mich das ein bisschen mehr getroffen, weil ich bin ja selbst Türkin und dass die dann, dass die Polizei dann, als sie kam, als erste Frage dann gefragt haben: „Sind Sie versichert?“, anstatt erstmal zu fragen: „Wie geht's Ihnen?“ und nach dem Wohlergehen zu fragen. Hat mich dann schon etwas schockiert.

## Erzählerin

Versicherungsbetrug, mafiöse Strukturen, Drogenhandel - Bundesinnenminister Otto Schily sprach schon einen Tag nach der Tat von Erkenntnissen, die auf ein kriminelles Milieu deuteten und nicht auf einen fremdenfeindlichen Anschlag. NRW-Innenminister Behrens schloss sich dem an. Belege für diese Aussagen hatte es keine gegeben, stellte sich Jahre später heraus, und Behrens entschuldigte sich bei den Opfern.

Einen möglichen rechtsterroristischen Hintergrund des Attentats ignorierte die Polizei. Auch der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen befasste sich nicht mit der Frage, ob der Nagelbombenanschlag rechtsterroristisch motiviert war. In einer Analyse des Bundesamts für Verfassungsschutz wurden zwar auffällige Ähnlichkeiten zwischen dem Anschlag auf der Keupstraße und dem Vorgehen der britischen Terrorzelle „Combat 18“ und den Nagelbomben des Rechtsterroristen David Copeland festgestellt. Diese Analyse leitete der Verfassungsschutz NRW nicht einmal an die ermittelnde Kölner Polizei weiter.

### **Erzählerin**

Die Bewohner und Geschäftsleute der Keupstraße machten die Polizei nach dem Anschlag darauf aufmerksam, dass er möglicherweise in einem Zusammenhang zur Mordserie an türkischen Geschäftsleuten in ganz Deutschland stehe. Damals – im Jahr 2004 - waren bereits der Blumenhändler Enver Simsek und der Änderungsschneider Abdurrahim Özüdoğru in Nürnberg erschossen worden, sowie der Gemüsehändler Süleyman Taşköprü in Hamburg, der Gemüsehändler Habil Kılıç in München und der Imbiss-Inhaber Mehmet Turgut in Rostock. 2001 war in der Kölner Probsteigasse ein Bombenanschlag auf ein deutsch-iranisches Lebensmittelgeschäft verübt worden, bei dem die Tochter des Inhabers lebensgefährlich verletzt worden war.

Verkäuferin: „Für einen Heiratsantrag wird das jetzt vorbereitet. Der Kunde holt das morgen ab. Mit künstlichen Blumen und mit einem Schriftzug "Marry me", roter Teppich, Laternen auf dem Boden, wird alles vorbereitet, so dass der Kunde das einfach nur abholt und hinstellt dann quasi.“

### **Erzählerin**

Hier im Dekogeschäft „Meral Deko“ am Ende der Kölner Keupstraße, gibt es alles für türkische Hochzeiten: Kunstblumen, echte Blumen, silberne und goldene Tablettts, Etageren, funkelnde Diademe, bunte Federn, Stoffbänder und Ballons. Zwei Mitarbeiterinnen stecken gerade rote Rosen auf ein mannshohes Gestell in Herzform. Die Geschäftsinhaberin Meral Sahin, elegant cremefarben gekleidet, ist Kölnerin mit türkischen Wurzeln und betreibt ihr Geschäft auf der Keupstraße seit 21 Jahren.

## O-Ton 13 Meral Sahin

Die Nagelbombe ist eine Sache, aber diese Menschen unter Verdacht zu stellen, ne andere. Dann den Aussagen entgegen zu wirken und zu sagen: „Nein, sagt das nicht, das waren nicht die Nazis, das wart ihr. Das war einer von euch. Das müsst ihr nun nur kundgeben.“

### Erzählerin

Meral Sahin spielt darauf an, dass die Polizei den Betroffenen jahrelang nicht nur nicht zuhörte und sie nicht ernst nahm, sondern sogar versuchte, sie zu kriminalisieren. Das stellte auch der Parlamentarische Untersuchungsausschuss des NRW-Landtags in seinem Abschlussbericht im Jahr 2017 fest. Im Bundestags-Untersuchungsausschuss sprach CDU-Obmann Clemens Binninger von einer besonderen Tragik in den Ermittlungen. Die beiden Sprengstoffanschläge in Köln hatten das Potential für eine heiße Spur. Zweimal sei es nicht gelungen, diese heiße Spur aufzunehmen, die unweigerlich zum Trio Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe geführt hätte. Auf einem Video der Überwachungskameras des Musikersenders Viva war der Täter zu sehen, der das Fahrrad mit der Nagelbombe schiebt. Außerdem hatten Profiler von LKA und BKA eine Fallanalyse erstellt, die klar von Türkenhass und einem fremdenfeindlichen Hintergrund sprach.

Stattdessen nannten auch die Medien die Mordserie abwertend „Döner-Morde“, sprachen von „Türken-Mafia“ oder „Halbmond-Mafia“. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft sah das Problem nicht als ihres an und der NSU konnte weiter morden: 2005 erschossen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos in München den Mitinhaber eines Schlüsseldienstes Theodoros Boulgarides. 2006 Mehmet Kubaşık, den Besitzer eines Kiosks in Dortmund und im selben Jahr Halit Yozgat, den Inhaber eines Internetcafés in Kassel. Das verhinderte auch die 2005 eingesetzte Sonderkommission „Bosporus“ nicht. 2008 stellte die Kölner Staatsanwaltschaft die Ermittlungen ein. Für weitere Untersuchungen fehlten „jegliche Ansatzpunkte“. Meral Sahin beschreibt die sieben Jahre nach dem Anschlag als eine schwere Zeit des Schocks und des Vertrauensverlustes.

## O-Ton 14 Meral Sahin

Mit einer ganz großen Last auf den Schultern. Die ersten sieben Jahre mit einer Ohnmacht, weil man sich nicht von alledem raushalten kann. Weil man ständig unter Verdacht steht. Du darfst nicht Opfer sein. Du kannst gar nicht diesen Weg gehen, dir selber helfen zu lassen oder zu helfen. So eine Phase. Dann kommt nach sieben Jahren eine Phase: Okay, jetzt ist

es raus. Endlich, die Wahrheit ist raus. Aber was war das jetzt? Soll ich mich damit abfinden, dass das nur diese drei sind?

## **Erzählerin**

Erst nach sieben Jahren, im November 2011, kam heraus, dass der Nagelbombenanschlag vom so genannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ verübt worden war. Die Terroristen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos wurden tot in ihrem ausgebrannten Wohnmobil in einem Vorort von Eisenach gefunden. Beate Zschäpe stellte sich der Polizei, und in der Wohnung der Täter fand die Polizei zahlreiche Hinweise auf die Mordserie an Migranten. In einem Bekennervideo des NSU tauchte das menschenverachtende Nagelbombenattentat in der Keupstraße auf. Gleichzeitig kamen skandalöse Pannenserien bei den Ermittlungen und das Versagen der Sicherheitsbehörden ans Licht. Das große Aufatmen der Betroffenen blieb deshalb aus, beschreibt Meral Sahin die Situation damals.

## **O-Ton 15 Meral Sahin**

Es passiert etwas in der Politik. Zum Teil wirklich ein Versuch für Aufklärung. Aber auf der anderen Seite wird blockiert, auch von der Politik, aber unsichtbar. Das Gefühl der Unsicherheit war vorher schon da. Sollte eigentlich weggegangen sein, ist aber nicht. Es ist immer noch alles unklar und unsicher. Dann kommt eine Phase: Wir lernen das Schauspiel kennen, wir versuchen etwas auf die Beine zu bringen 2014, nach zehn Jahren.

## **Erzählerin**

Die Wende in der Aufarbeitung des Attentats bringt erst das Schauspiel Köln. Ein glücklicher Zufall: Das Schauspielhaus musste saniert werden. 2013 war sein Ensemble erst einmal heimatlos und fand keine Ausweichspielstätte. Bis eine Immobilienfirma die 6000 Quadratmeter große, leerstehende Halle des ehemaligen Drahtwerks „Felten und Guillaume“ in Köln-Mülheim anbot. Sie befindet sich in direkter Nachbarschaft zur Keupstraße. Die Kabelfabrik, in der seit den sechziger Jahren viele der so genannten „Gastarbeiter“ in der Herstellung von Telefonkabeln und Drahtseilen gearbeitet hatten, zog 2010 aus Mülheim weg. Der neue Mieter, das Schauspiel Köln unter der Intendanz von Stefan Bachmann, hatte die Idee, sich künstlerisch mit seinem neuen Standort auseinanderzusetzen. Chefdramaturg Thomas Laue suchte das Gespräch mit Menschen aus der Keupstraße, unter ihnen Meral Sahin und Ayfer Demir. Regisseur Nuran David Calis entwickelte ein Theaterstück aus den Gesprächen.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.



## O-Ton 16 Ayfer Sentürk

Da kam Thomas Laue und ich habe echt gedacht, der verarscht mich. Ich habe ihn nicht ernst genommen. Überhaupt nicht. Er hat mich angerufen. Er hat Nachrichten mit Meral geschickt. Ich habe nicht reagiert. Irgendwann war ich dann komischerweise mit meiner Mutter bei ihr im Laden und Meral hat gepetzt, hat gesagt, die hat ein Angebot, im Theaterstück mitzumachen. Dann fragte meine Mutter „Worum geht's?“. Ich habe meiner Familie gar nichts davon erzählt. Und dann sagte sie „Ja, wegen dem Anschlag.“ „Doch, die macht da mit.“ „Hallo?“ Ich war damals. Wie alt war ich da? 39, 40. Da hat meine Mutter für mich entschieden. Ja, da musste ich mitmachen.

## Erzählerin

Ayfer Demir traf sich mit Thomas Laue im Theatercafé.

## O-Ton 17 Ayfer Demir

Thomas hat gefragt. Ich habe geantwortet und ich hatte das erste Mal das Gefühl, mir wird zugehört. Er versteht mich gerade. Das erste Mal bei Thomas Laue hatte ich das Gefühl, da ist einer, der will es wirklich wissen. Und ich habe, ich weiß gar nicht, wie viele Stunden wir da saßen. Aber ich habe alles erzählt, was, woran ich mich erinnert habe und was ich alles da durchlebt habe. Und er hat zugehört. Er hat auch aufgenommen. Danach hat er mich durch das Depot eins, Depot zwei geführt. Und dann meinte er, hier würde man das Stück spielen. Und da stehst du dann. Ja, habe ich gesagt, du spinnst doch. Und dann haben wir uns verabschiedet. Er sagte zu mir: „So, du gehst jetzt nach Hause, schlaf ne Nacht drüber. Und morgen, wenn ich dich anrufe, sagst du: „Ja!““. Ich bin nach Hause gegangen. Er hat mich angerufen. Bin nicht rangegangen. Und irgendwann bin ich dann doch rangegangen. Und dann habe ich gesagt: „Ja, ich mache mit.“

## Erzählerin

2014 hatte das Theaterstück „Die Lücke“ Premiere. Es arbeitet die skandalösen Versäumnisse und Verschleierungen der Behörden auf und versucht so, die Erinnerungslücke der deutschen Mehrheitsgesellschaft an den NSU zu schließen. Ayfer Demir tritt in dem Stück mit zwei weiteren Betroffenen des Attentats und mit zwei Ensemblemitgliedern auf. Auf der Bühne steht eine große Straßenlaterne, davor ein Fahrrad mit einer Hartschalenbox auf dem Gepäckträger. Stefko Hanushevsky, im Business-Look, kritzelt hektisch viele Hitlerbärtchen und Seitenscheitel auf eine weiße Wand. Die Schauspielerin Kristin Steffen brüllt in Richtung Publikum:

Bei den Ermittlungen wurden Fallanalysen erstellt, in den Fällen, die jetzt der NSU-Zelle zugeschrieben werden. Ziel einer solchen Fallanalyse ist es, ein Täterprofil zu erstellen. Ein solches Täterprofil wurde bereits 2007 im LKA Baden-Württemberg erstellt. 200 Seiten lang!



Da steht: Jedes Opfer war Mitglied der Organisierten Kriminalität. Belege dafür haben wir keine. ...

## Erzählerin

Das Ensemble reiste durch ganz Deutschland und brach Zuschauerrekorde.

Dann kommt ein Satz, den musst du wirklich zweimal lesen, dieser Bericht ging im Innenministerium hoch und runter, keiner hat sich gedacht: Das ist aber merkwürdig! Da steht wortwörtlich „Da in unserem Kulturkreis die Tötung eines Menschen mit einem hohen Tabu belegt ist, ist davon abzuleiten, dass die Täter im Hinblick auf ihre Normen- und Werteordnung von weit außerhalb stammen.“ Übersetzt: Die Deutschen töten nicht. Das können nur Ausländer gewesen sein!“

## Erzählerin

Das Publikum wird nicht nur mit Rechercheergebnissen und persönlichen Erzählungen im Theaterraum konfrontiert. Bestandteil jeder Kölner Vorstellung des Stücks „Die Lücke“ ist auch eine Führung über die Keupstraße.

Meral Sahin: Wer ist alles aus Köln? Hand hoch. Cool. Wer war schon mal auf der Keupstraße?

## Erzählerin

Meral Sahin ist eine von denen, die das Schauspielpublikum heute Abend führt. Drei Gruppen gehen nacheinander los. Vierzig bis fünfzig Leute hören ihr aufmerksam zu, als sie vor einem Imbiss stehen bleibt und davon erzählt, welche Bedeutung das Theaterstück „Die Lücke“ für sie persönlich hat.

## O-Ton 18 Meral Sahin

In der Generalprobe war ich denn eingeladen. Von der ersten Sekunde an bis zur letzten habe ich meine Seele ausgeheult, Seele ausgeheult, denn ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll. Ich weiß nicht, ob Sie es fühlen können, aber wenn Sie etwas erzählen wollen und es glaubt sowieso keiner, dann bist du irgendwann still. Irgendwann hältst dein Maul und sagst: „Von mir aus, soll der liebe Gott irgendwie. Irgendwann kriege ich mein Recht. Aber in dieser Welt schaffe ich das nicht mehr.“ Und dann kommt plötzlich in der deutschen

Bühne, und diese Stadt erzählt auf der Bühne die Geschichte von eins bis Ende. Absolut real, absolut das, was wir empfunden und erlebt haben. Und ich brauche das gar nicht mehr zu erzählen. Es wird erzählt, das ist eine Befreiung. Und dieses Heulen war einfach diese Befreiung.

### **Erzählerin**

Endlich – nach zehn Jahren - war die Perspektive der Opfer und der Betroffenen in der Öffentlichkeit, auf offener Bühne in der Mehrheitsgesellschaft angekommen. Seitdem wird das Stück ununterbrochen gespielt, mittlerweile in der Neuauflage: „Die Lücke 2.0“. Zur Zeit der Premiere des Theaterstücks hatte der NSU-Prozess in München begonnen. Und in Köln gab es das große „Birlikte“-Fest – „Zusammenstehen“ mit 80 000 Menschen auf der Keupstraße.

### **O-Ton 19 Meral Sahin**

Das sind Bilder von 2014 und 15 in den verschiedenen Veranstaltungen von Birlikte, hier ein Bild im Mevlana mit dem damaligen Bundespräsidenten Gauck und seiner Gattin.

### **Erzählerin**

Der Bundespräsident und der Oberbürgermeister Jürgen Roters setzten Zeichen und besuchten die Keupstraße, zahlreiche Bands und Stars kamen zu „Birlikte“. Meral Sahin zeigt in ihrem Dekogeschäft auf ein Foto an der Wand hinter dem Verkaufstresen. Es zeigt sie mit Joachim Gauck. 2014 beschloss der Rat der Stadt Köln, ein Mahnmal zur Erinnerung an das Nagelbombenattentat in der Kölner Keupstraße zu entwickeln. Das NS-Dokumentationszentrum koordinierte die Entwicklung und schrieb einen Wettbewerb aus. 2016 kürte die Jury den Entwurf des Künstlers Ulf Aminde.

### **O-Ton 20 Ayfer Demir**

Hier soll ein Riesengebäude gebaut werden. Und davor halt Sitzbänke, wo man sich begegnet.

### **Erzählerin**

Ayfer Demir steht an der Ecke Keupstraße/ Schanzenstraße und zeigt dorthin, wo das Mahnmal zur Erinnerung an das Nagelbombenattentat errichtet werden soll. Entlang einer sechs mal 24 Meter großen Bodenplatte soll in der Vorstellung der Besucher und Passantinnen ein virtuelles Haus entstehen. Der Grundriss entspricht dem des Hauses, vor dem die

Bombe explodierte. Mithilfe von Augmented Reality sollen virtuelle Wände entstehen, die Interessierte über das Smartphone abrufen können - Dokumentationen und Musikvideos über den NSU und über Rassismus und Antisemitismus.

### **O-Ton 21 Ayfer Demir**

Ich finde das super toll. Das muss auf jeden Fall hier hin. Da kann jeder da hingehen und sich hinstellen und lesen und gucken, wie die Geschichten sind, wie die Geschichte damals war. Und eins zu eins von den Leuten, die dort waren damals. Das ist wirklich wichtig, dass das da hinkommt.

### **Erzählerin**

Der Entwurf ist gelungen und wird von den Betroffenen gelobt, aber nach acht Jahren ist er noch immer nicht umgesetzt.

### **O-Ton 22 Ayfer Sentürk**

Ich weiß gar nicht, was ich dazu sagen soll. Ich finde es schrecklich, dass es so lange dauert. Das ist frustrierend. Wirklich. Einige Leute, die bei dem Anschlag da waren, sind jetzt mittlerweile verstorben und die kriegen das gar nicht mit. Ich hoffe, dass mal meine Enkel das mitkriegen. Ja. Es ist schon schade. Das wäre vielleicht so ein bisschen so eine Art Anerkennung zu sagen: "Hier, wir sind wirklich für euch da." Damals, als dieser Anschlag passierte. Es war keiner da.

### **Erzählerin**

Erst wollte der Eigentümer des ehemaligen Güterbahnhofs ein Einkaufszentrum errichten und kein Mahnmal auf seinem Gelände haben. Die Stadt Köln nahm das hin und rechtfertigte sich ihren Bürgerinnen und Bürgern gegenüber damit, dass sie nicht über Privateigentum verfügen könne. Initiativen wie „Keupstraße ist überall“ und das Aktionsbündnis „NSU-Komplex auflösen“ protestierten. Ulf Aminde, der Urheber des Mahnmalentwurfs, verfasste 2019 einen offenen Brief an Oberbürgermeisterin Henriette Reker. Da immer noch nichts passierte, platzierte der Künstler schließlich ein Modell des Mahnmals im Foyer des Museums Ludwig. In einer offenen Kontroverse kritisierte Mitat Özdemir von der Initiative „Platz für alle“, dass die Stadt Köln dem Interesse des Investoren Vorrang vor öffentlichem Interesse einräume. Das Mahnmal sei ein Geschenk an alle Bürgerinnen und Bürger und nicht nur an die Bewohnerinnen und Bewohner der Keupstraße. 2021 nahm der Rat der Stadt Köln den Entwurf des Künstlers am geplanten Standort an und stellte dafür Mittel zur Verfügung.

## **O-Ton 23 Souad**

Mein Lehrer hat mir erzählt, dass 2015 es so ein Wettbewerb gab für ein Mahnmal.

### **Erzählerin**

Souad und Julia besuchen die Abschlussklasse des Hölderlin-Gymnasiums, das nicht weit entfernt ist von der Keupstraße.

## **O-Ton 24 Julia**

Ich finde es krass zu sehen, dass... Ich war da noch nicht mal geboren und es gibt immer noch kein wirkliches Mahnmal dafür. Dann finde ich es eigentlich schön, dass wir dann trotzdem da etwas für tun, auch wenn wir noch gar nicht geboren waren, als der Anschlag war.

### **Erzählerin**

Lehrer Thomas Hilger und sein Philosophiekurs stehen vor einer bunt besprayten Wand: ein Interims-Mahnmal in Form eines Graffitis gesprayt. In roten Buchstaben steht mittendrin: „Keupstraße ist überall“. Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner der Keupstraße seien von Rassismus und Islamophobie bedroht. Deswegen hat auch Thalia beim Interims-Mahnmal mitgemacht.

## **O-Ton 27 Thalia**

Es war auf jeden Fall für mich wichtig, weil ich habe viele Freunde, die auch dem Islam folgen oder auch so in Richtung Türkisch sind. Und ich will nicht, dass denen solche Vorwürfe jemals gegenübergestellt werden. So, und es war mir auch wichtig, weil wie schon gesagt, so was kann überall vorkommen, also nicht nur jetzt bei Rassismus gegen jetzt Muslime, sondern auch insgesamt Diskriminierung.

### **Erzählerin**

Neben Thalia stehen zwei Freundinnen. Beide tragen ein Kopftuch. Hümeysra findet Thalias Engagement gut.

## **O-Ton 28 Hümeysra**

Also die Leute, die das nicht machen können oder nicht machen, dass andere Leute das für die machen, finde ich sehr gut.

### **Erzählerin**

Wichtig sei die Solidarität zwischen Betroffenen und nicht von Rassismus und Ausgrenzung Betroffenen, sagt Souad, die Schwarz ist und ein Kopftuch trägt.

### **O-Ton 29 Souad**

Selbst wenn man nicht betroffen ist, weil dann ist es umso wichtiger, dass man auch die unterstützt, die, wie ich gesagt hatte, die ihre Meinung nicht wirklich äußern können, aus verschiedensten Gründen oder auch halt auch dran denken soll an die Nazianschläge.

### **Erzählerin**

Die Umsetzung des offiziellen Mahnmals der Stadt Köln geht noch immer im Schnecken-tempo voran. Die schlechte Nachricht: Wann das Bauwerk vollendet sein wird, sei noch nicht abzusehen. Für ein Interview hatte die Stadt Köln keine Zeit. Die gute Nachricht: Es gibt einen neuen Eigentümer des Grundstücks, der damit einverstanden ist, das NSU-Mahnmal an dieser Stelle zu errichten. Die Stadt hat ein Kuratorium eingesetzt, und der virtuelle Teil des Hauses, die Filmprojekte, werden produziert.

### **O-Ton 30 Meral Sahin**

Und unser ganz großer Wunsch ist im Moment, einfach ein Teil der Stadt zu sein. Ohne Fragezeichen. Und das Mahnmal ist wahnsinnig wichtig, die Akzeptanz, und all diese kleinen Problemchen, die würden sich dann mit diesem Signal auch von selbst lösen.